

Trikot-Sponsor

Beitrag von „schubi“ vom 10. Januar 2011, 13:08

Konkurrenz für Areva:

Zitat

Peter Löscher arbeitet am Nuklear-Comeback

Den Rückzug aus dem Atomgeschäft haben die Manager von Siemens schon oft bereut. Konzernchef möchte umsteuern. Doch die Rückkehr ins Geschäft ist ausgesprochen mühsam.

MÜNCHEN. "Die Kernenergie steht weltweit vor einer Renaissance", ist Siemens-Energie-Chef Wolfgang Dehen überzeugt. Da ist es schlecht, dass Siemens kurz vor dem im Jahr 2002 in Deutschland in Kraft getretenen Atomausstieg seine Nuklearaktivitäten in ein Gemeinschaftsunternehmen mit dem französischen Konzern Areva eingebracht hatte. Schon Klaus Kleinfeld bewertete diesen Schritt in seiner Zeit als Vorstandschef (2005 bis 2007) als Fehlentscheidung. Sein Nachfolger Peter Löscher sieht das genauso und arbeitet am Nuklear-Comeback. Doch die Rückkehr ins Geschäft ist ausgesprochen mühsam.

[...]

Dennoch macht Siemens im Bereich Atomtechnologie - über die Minderheitsbeteiligung bei Areva hinaus - nach wie vor gute Geschäfte. So nehmen die Münchener weiterhin Aufträge für den konventionellen Teil von Kernkraftwerken an. Siemens hat zum Beispiel weltweit 111 Dampfturbinen für Atomkraftwerke geliefert. Auch bei der Leittechnik sind die Münchener im Geschäft, ein Fünftel aller AKWs weltweit ist mit Siemens-Leittechnik ausgestattet. Zudem vertreibt Siemens Transformatoren und Schaltanlagen sowie diverse Hilfssysteme für die Netzanbindung. Umsatzzahlen für das Geschäft mit dem konventionellen Teil von Atomanlagen nennt Siemens nicht.

Löscher jedenfalls will gemeinsam mit Rosatom auch in den "heißen Teil" der Nukleartechnik zurückkehren. Denn der Markt ist auch nach Einschätzung von Siemens enorm groß. In den nächsten Jahrzehnten sollen weltweit Hunderte neuer Kernkraftwerke gebaut werden - mit einem Investitionsvolumen von 2,2 Billionen Euro, wie Arthur D. Little errechnet hat.

Alles anzeigen

<http://www.handelsblatt.com/un...-nuklear-comeback;2725320>

gefragte Technologie:

Zitat

Zu Hause geächtet, international begehrt

Kerntechnik "made in Germany" ist weltweit gefragt. Großkonzerne wie Siemens und Hunderte Mittelständler profitieren vom globalen Boom der Atomenergie. Die neueste Studie von Arthur D. Little sagt: Bis 2030 werden 2,2 Billionen Euro investiert.

DÜSSELDORF/FRANKFURT. Es ist die wohl umstrittenste Baustelle Europas: Auf der idyllisch anmutenden Halbinsel Olkiluoto im Westen Finnlands baut der finnische Versorger TVO einen Druckwasserreaktor, den Kritiker als technisches Monstrum bezeichnen. Es ist das erste Kernkraftwerk in Westeuropa, das seit der Katastrophe von Tschernobyl im Jahr 1986 gebaut wird. 2013 soll der Reaktor ans Netz gehen.

In Deutschland wäre ein solches Projekt trotz der verlängerten Laufzeiten für Atommeiler undenkbar. "Kein Mensch redet von Neubau in Deutschland", sagt selbst RWE-Chef Jürgen Großmann. Am finnischen, milliardenteuren Meiler aber verdienen deutsche Unternehmen kräftig mit. Mehr als 1 600 Firmen arbeiten an dem Meiler - jede zweite davon ist eine deutsche.

[...]

Fast unbemerkt exportieren viele deutsche Unternehmen ihr Know-how und wollen vom weltweiten Boom der Kernenergie profitieren. Thyssen-Krupp liefert Rohrleitungen, MTU Friedrichshafen Aggregate, Balcke Dürre und Gea bauen Kühltürme. Hunderte kleine Mittelständler verdienen an Montagearbeiten, Zutrittskontrollen oder Schließanlagen.

[...]

Auch in Europa gibt es konkrete Planungen. Großbritannien will mehr als zehn neue Reaktoren, die Schweiz zwei bis drei, Italien sieben, Frankreich zwei. Hinzu kommen Vorhaben in Osteuropa und ehrgeizige Projekte in Russland. Speziell in Europa und Russland ist das Potenzial für deutsche Unternehmen groß. "In Frankreich und Großbritannien wird es vorangehen, aber in Italien wird sich das Verfahren wohl lange hinziehen, wenn die Projekte überhaupt gebaut werden", sagte ein Brancheninsider. Dass immer mehr Aufträge kommen, ist aber unstrittig.

Die großen Generalunternehmer der Atomprojekte kommen zwar noch aus dem Ausland: die französische Areva, die japanischen Anbieter Hitachi und Toshiba, die koreanische Kepco, General Electric und Westinghouse aus den USA oder Rosatom aus Russland. Zunehmend drängen auch chinesische Anbieter auf den Weltmarkt für Nukleartechnologie. Die China Guangdong Nuclear Power Corporation (CGNPC) hat zum Beispiel jüngst ihre Pläne veröffentlicht, als Exporteur für Kernreaktoren aufzutreten.

[...]

Alles anzeigen

<http://www.handelsblatt.com/un...national-begeehrt;2725152>